

Erstes Kunreuther Kulturblättla

Das Monokel

noghorcht, nogschaut, niedergschriem

erste Ausgabe, Dezember 1992



Vorwort des Bürgermeisters Helmut Ulm

Ein vielfältiges Kulturleben trägt zur Lebensqualität in der Gemeinde und zu ihrer Attraktivität bei. Es gibt den Bürgern den notwendigen Ausgleich zum Erwerbsleben.

Die Vereine und Gemeinschaften besitzen eine wichtige Funktion bei der Verwirklichung der örtlich gewachsenen Kultur, denn diese lebt besonders von der Kreativität und Mitarbeit der Vereinsmitglieder. Auch das dörfliche Gemeinwesen beruht auf einem gesunden Vereinsleben, das die Aufgeschlossenheit der Bürger für die gemeinsamen Belange weckt und fördert.

So möchte ich als erster Bürgermeister unserer Gemeinde den Mitarbeitern vom "MONOKEL" und allen, die bei der Gestaltung dieser Kulturzeitung mitgewirkt haben, die Glückwünsche und den Dank der Gemeinde aussprechen.

Dieses MONOKEL, wie es die Verantwortlichen treffend genannt haben, wird manches aus der Vergangenheit der örtlichen Kultur neu in Erinnerung bringen. Es soll aber auch diejenigen ansprechen, die sich vielleicht bis jetzt etwas passiv verhalten haben. Überdenken Sie bitte ihren eigenen Anteil, den Sie für unser Gemeinwesen und auch für die Aufrechterhaltung der einzelnen Vereine selbst beitragen. Nur durch aktives Mitwirken kann wertvolles Kulturgut unseren nachfolgenden Generationen erhalten und überliefert werden.

Für Neubürger bietet sich zudem über die Vereinsarbeit die beste Gelegenheit in die Dorfgemeinschaft integriert zu werden. So möchte ich in diesem Sinne alle mit einem Vers von Theodor Körner grüßen:

*"Ein gutes Lied aus vollem Menschenherzen,
hat eine stille wundervolle Kraft;
und wenn der Friede in den Tönen flüstert,
kommt auch der Friede in die wunde Brust."*

DAS MONOKEL IMPRESSUM

Begründet von: Heinz Ulm und Reinhard Potzner

Redaktion:
Reinhard Potzner
Georg Koch, Ernst Strian,
Gerhard Vogel, Albrecht Wölfel.

Freie Mitarbeiter:
Klaus Guhl, Anna Wolf,
Gurli Vogel, Martina Link

Titelseite und Layout:
Martina Link, Ernst Strian

Zur Titelseite:

Wer von den älteren Kunreuthern kennt nicht diesen Mann mit dem Hut und dem typischen Mantel?

Hans Grasser, ein echtes Original, schlagfertig und humorvoll. Betrachten Sie sich dieses Bild vom Ebermannstädter Säumarkt vor dreißig Jahren ganz genau. Welche Worte mögen da wohl gefallen sein?

Originelle Ideen senden Sie bitte an unsere MONOKEL Redaktion:

Heinz Ulm
Kirchberg 16
8551 Kunreuth

Eine Auswahl daraus werden wir im nächsten MONOKEL veröffentlichen.

Wir stellen uns vor

Tja, da sind wir nun. Eine Kulturzeitung oder Kulturblättla, wie wir es nennen. Kunreuth und Kultur? Wir sehen schon den einen oder anderen die Stirn runzeln. Aufhorchen, Schmunzeln, Neugierde. Was mag sich dahinter verbergen? Wer sind die überhaupt? Von wegen Kulturblättla! Mir ham doch unner Gmaablättla.

Jetzt die Zeitung nicht weglegen, weiterlesen. Stellen wir uns erst mal vor.

Wir, das ist nicht etwa eine Gruppe nicht ausgelasteter, profilierungsstüchtiger Kunreuther Vereinsmeier, die zu allem Überfluß in Sachen Information, Unterhaltung oder auch Werbung noch nicht genug haben und noch einen draufsetzen wollen - nein!

Wir, das sind Leute aus verschiedenen Kunreuther oder Ermreuser Vereinen oder Gruppen, die sich Gedanken machen über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, vor allem derjenigen Vereine, die als sogenannte "Kulturträger" gelten, im musikalischen Sinne oder im Sinne einer praktizierten Heimatverbundenheit.

Wir wollen keine professionelle Zeitschrift herausgeben, die gewinnbringend vermarktet werden soll. Wir arbeiten umsonst, hoffentlich aber nicht

vergeblich, um ein witziges, originelles, aber auch informatives "Blättla" zu kreieren. Es soll für alle Kunreuther als MONOKEL, also als Sehhilfe dienen, um überhaupt zu realisieren, wie reichhaltig das Kulturleben in unserem Ort war und ist.

Portraits bekannter Persönlichkeiten, die Ihre Wurzeln in Kunreuth haben, kritische und weniger kritische Reflexionen bestimmter Veranstaltungen, Humoristisches aus Vergangenheit und Gegenwart, Fränkische Wortspielereien und vieles mehr sollen Ihnen als Anreiz dienen, mehr über das Kunreuther Vereinsleben erfahren zu wollen.

Zum Schluß noch eine Bitte: Sie finden das MONOKEL künftig in vielen Kunreuther Geschäften ausliegend. Wenn Sie unser "Blättla" interessiert, nehmen Sie es mit - jetzt bitte genau hinschauen beim Weiterlesen - und werfen in die dafür bereitgestellten Büchsen den kleinen Unkostenbeitrag von DM 2.-, wobei wir Ihnen nach oben keine Grenzen setzen. Den Beitrag werden wir benutzen um unsere Auslagen zumindest annähernd zu decken. Das MONOKEL wird übrigens künftig zweimal im Jahr erscheinen, das nächste Mal im Juni 1993.

Und nun wünschen wir viel Spaß beim Lesen.

Die Redaktion.

Aus dem Inhalt:

In eigener Sache:
Grüßwort des Bürgermeisters
Wir stellen uns vor

Das alte Portrait:
Johann Friedrich von Müller,
ein Kunreuther und Napoleon

Ein Verein stellt sich vor:
Die Ermasermadla

Nachrichten aus den Vereinen:

Der Gesangverein
Der Posaunenchor
Der Trachtenverein

Der Kommentar:
Musikabend der Gemeinde

Vermischtes:
VIP Fragebogen,
Der kulinar(r)ische Tip

Ein Kunreuther-Kanzler in Weimar und enger Vertrauter Goethes

Am 13. April 1779 wurde Friedrich von Müller als Ältester von drei Söhnen in Kunreuth geboren. Großvater und Vater verwalteten als Kastner die fränkischen Güter der Familie von Egloffstein. Seine Schwester heiratete Pfarrer Drechsler, der später das Dekanat Gräfenberg leitete. In Erlangen und Göttingen studierte der junge Friedrich Rechtswissenschaften, befaßte sich auch besonders intensiv mit deutscher und französischer Literatur. Die Zeit der Aufklärung mit ihren neuen, gesellschaftspolitischen Ideen, ihren vorwärtsdrängenden Gedanken und Strömungen begeisterten ihn immer wieder und formten sein Weltbild.

Auf Empfehlung der Familie von Egloffstein kam Friedrich von Müller 1801 nach Weimar. Herzog Karl August von Sachsen-Weimar wurde auf den jungen, begabten Juristen aufmerksam und übertrug ihm schwierige Rechtsfälle, die Müller stets zur Zufriedenheit des Herrschers erledigte. Durch Eifer und Tüchtigkeit erwarb er sich das Vertrauen einflußreicher Kreise. Er wurde bei der Regierung in Weimar angestellt und schon nach zwei Jahren zum Regierungsrat ernannt.

Seinen größten außenpolitischen Erfolg errang Friedrich von Müller durch seine geschickten Verhandlungen um die Erhaltung des Herzogtums Sachsen-Weimar. Als die Preußen in der Schlacht von Jena und Auerstedt (1806) geschlagen waren, und das Land von den Franzosen besetzt wurde, reiste Müller als Weimarerischer Unterhändler Napoleon von Hauptquartier zu Hauptquartier nach. In Potsdam erhielt er endlich eine Audienz beim Franzosenkaiser. Es war eine heikle diplomatische Mission, da Herzog Karl August sich dem Sieger nicht stellen wollte und deshalb beim Kaiser in äußerster Ungnade gefallen war. Ein Wort Napoleons hätte genügt, um Weimar und sein Herzoghaus zu vernichten. Müllers diplomatischem Geschick war es zu



Friedrich von Müller
Kreidezeichnung von Josef Schmeller

verdanken, daß ein Friedensvertrag geschlossen wurde, der die Existenz des Staates Sachsen-Weimar rettete. Im Jahre 1807 wurde Müller in den Adelsstand erhoben, 1815 ernannte ihn Karl August zum Kanzler und übertrug ihm innenpolitische Aufgaben. Weitere Stationen seines Lebens: 1829 wird er zum Geheimrat ernannt, 1835 in den Landtag gewählt, dem er wiederholt als Präsident vorsteht. Nach kurzem Ruhestand stirbt Friedrich von Müller am 21. Oktober 1849 in Weimar.

Um das Jahr 1800 ist Weimar der Treffpunkt der berühmtesten deutschen Dichter und Denker. Goethe, Schiller, Herder, Wieland und Jean Paul halten sich dort auf, um nur einige zu nennen. So ist es nicht

verwunderlich, daß der junge, begabte Diplomat Müller und der geniale Dichter Goethe einander begegneten und sich bald eine innige Freundschaft zwischen beiden anbahnte. Es sind die vielen gemeinsamen Interessen, die Aufgeschlossenheit gegenüber der Natur und den Künsten, die literarische Bildung, die die beiden Männer zusammenführen und zu engsten Vertrauten machen, obwohl zwischen ihnen eine Kluft von 30 Lebensjahren liegt. Der junge Müller erledigt für den alternden Goethe Angelegenheiten, die besondere Fähigkeiten und größtes Vertrauen erfordern. Friedrich von Müller war dem Dichter bis zu dessen Tod im Jahr 1832 ein treuer Freund, mit dem er sich oft täglich traf. Da Müller alles aufschrieb, was er von Goethe gehört und erfahren hatte, sind uns viele Einzelheiten aus dem Alltag des berühmten Dichters

überliefert. Aus diesen Aufzeichnungen sind Müllers "Unterhaltungen mit Goethe" entstanden. Bekannt wurde dieses Dokument aber erstmals fast vierzig Jahre nach dem Tode des Diplomaten. Einflußreiche Regierungskreise verstanden es immer wieder, das Veröffentlichen der "Unterhaltungen" zu unterbinden.

Obwohl Müller eine erfolgreiche diplomatische Karriere gemacht hatte, ließ er die Verbindung zu seinem Heimatdorf und zur Familie von Egloffstein nicht abreißen. Schriftlichen Kontakt hielt er mit der Gräfin Julie von Egloffstein, der auch Goethe ein väterlicher Freund war und mit ihr korrespondierte. Daß er in späteren Jahren Kunreuth besuchte, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sein berühmter Freund Goethe ihn begleitet ist sehr wahrscheinlich.

FRANÖSISCHE SPRACHSCHULE

TEIL 1

Mei Kinna ham gfrecht

Mei Kinna ham gfrecht: "Wos isn des?"

- a Potackenschrenzla
- a Grätzn
- a Backnopf
- a Hinasteing
- a Wasserbuttn
- a Meltschomml
- a Miestpatschn
- a Reisibindla
- Kree kratzn
- a Butterfäßla
- a Schuppharrn
- a Stürnplattn
- a Gaskettn
- die Gas werd gführt
- a Gmaabrunna
- a Pumpstengl
- die Gäns hildn
- an Grosstumpf dengln

- an Flederwisch
- a Schermitzl
- a Garbbond
- a Kaltä
- a Wurschtsuppm
- a Grietschla
- a Heibaam
- wista und hot
- sowos nimmt mer von sunni
- a Waschscheffla
- a Kehwisch
- a Henna hot an Ziepf
- im Wold Butzn glaam
- auf da Stroß kreisln
- a Schmolzhofm
- a Wongschmia
- a Kräggalesbaam
- an Pfenningnogl grad klopfm
- der Michl hot wos ausgschellt.

Des alles, wos a Stück vo unserer Kinnerzeit wor,
do frongs heit scho:
"Wos isn des?"
Und wenns nu a weng dauert, wissens net amol mer wos a Wasserlutschn is.

Das Gedicht entstammt dem Band "Nogschaut und Neighorcht" von Martin Barth (Texte) und Manfred Knöttner (Tuschezeichnungen), erschienen im Selbstverlag.

Versuchen Sie die Begriffe zu erklären. Kennen sie noch alle? Können Sie sich unter den genannten Gegenständen und Tätigkeiten etwas vorstellen? All jenen, die damit Schwierigkeiten haben, helfen wir gerne.

Eine Gruppe stellt sich vor:

DIE ERMASERMADLA

Bei den "Ermasermadla" handelt es sich nicht, wie vielleicht zu vermuten ist, nur um einen Jungmädchenverein. Gemeint ist hier vielmehr die ganze weibliche Bevölkerung des Ortsteiles Ermereus der Gemeinde Kunreuth.

Am Donnerstag, den 7. Juni 1990 trafen sich erstmalig die Ermaseramadla im Duddeckstadel mit einer stattlichen Anzahl von 23 Frauen. Die Idee und die Initiative zu diesen Treffen gingen von Frau Eveline Dietz aus. Wie sich in früheren Jahren die Frauen in der Spinnstube getroffen haben, um Neuigkeiten und Erfahrungen auszutauschen, so sollte auch heute in unserer hektischen Zeit, diese schöne Einrichtung wieder aufleben. Natürlich war dies alles nur möglich, weil die Familie Duddeck ihre wunderschön ausgebaute Scheune zur Verfügung stellte, um diese Zusammenkünfte zu ermöglichen. In einem Wirtshaus wollten die Frauen sich nicht treffen, diese Räumlichkeiten sollten den Männern vorbehalten bleiben.

Inzwischen sind diese Zusammenkünfte zu einer festen Einrichtung geworden, und so finden sich jeden ersten Donnerstag im Monat zwischen 20 und 25 Frauen und Mädchen im Duddeckstadel ein. Einen Unterschied gibt es bei ihnen nicht, ob alt oder jung, Bäuerin, Rentnerin oder Frau Doktor, alle sind willkommen und wollen nur gemütlich zusammen sein, um gemeinsam etwas zu unternehmen und einmal den Alltagsstreß und die Arbeit zu vergessen.

Man ist bei diesen Zusammenkünften aber auch nicht untätig. Immer steht

etwas anderes auf dem Programm. So wurden schon gemeinsam Küchla gebacken, eine Tradition, die heute fast nur den älteren Bauersfrauen bekannt ist. Man bastelt Weihnachts- oder Osterschmuck, gestaltet die alljährliche Weihnachtsfeier der Freiwilligen Feuerwehr Ermereus mit. Es fanden aber auch schon Vorträge zu den unterschiedlichsten Themen wie Unfallverhütung, Neuss aus dem Kräutergarten usw. statt. Auch einen Rot-Kreuz-Kurs haben die Ermasermadla bereits absolviert.

Schon zu einer festen Einrichtung ist es geworden, daß alljährlich im November Grabgestecke unter der Anleitung von Helmut Vollrath von den Frauen selbst gefertigt werden.

Die Geselligkeit kommt dabei auf keinen Fall zu kurz. Entweder man trifft sich im Duddeckstadel zu einem Plausch bei Kaffee, Glühwein, Plätzchen und Zwetschkuchen oder unternimmt mal eine Fahrt zum Essen in eine der Nachbargemeinden. Eine gemeinsame Weinfahrt stand bei den Ermasermadla auch schon auf dem Programm. Ein inzwischen fester Termin ist der Theaterbesuch am 6. Januar in Effeltrich.

Ermereus ist zwar nur ein kleiner Teil in der Gemeinde Kunreuth, aber die "Ermasermadla" sind inzwischen schon zu einem festen Begriff geworden. Deshalb wünschen wir uns an dieser Stelle, daß der unerschütterliche Tatendrang und selbstlose Einsatz unserer Eveline Dietz nicht nachlassen möge, damit wir noch viele gemeinsame Abende, interessante Unternehmungen und viele fröhliche Stunden in der Gemeinschaft der "Ermasermadla" verbringen können.

Musikabend der Gemeinde in Weingarts, 24.10.92

Musiker und Tänzer fast unter sich

Zugegeben, es war dies der erste Abend in dieser Form in der Gemeinde Kunreuth, man hatte also vorher keine Möglichkeit sich durch Entsprechendes beim Publikum zu empfehlen. Mit großer Verwunderung mußten jedoch die Veranstalter feststellen, daß an jenem verregneten Samstagabend nur wenige den Weg ins Maigischer Sportheim fanden, um dort für die Zeit von zweieinhalb Stunden den Klängen und Darbietungen der verschiedenen Gruppen und Chöre aus der Gemeinde zu lauschen.

Angesichts der spärlich besetzten Mittelreihe kam dem Beobachter am Anfang der Veranstaltung der Verdacht, daß sich eine Vielzahl von Ehrengästen wohl im Datum geirrt haben könnte. Die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters belehrte ihn jedoch eines Besseren. Es sind also nicht die Ehrengäste gewesen, die eine derart große Lücke in die Reihen des Sportheimes rissen. Nein, es waren vielmehr die von Kultur verwöhnten Mitbürger, die den Veranstalter dieses Abends im Stich ließen. Der Beobachter konnte so manchen rätseln hören ob dieser Verweigerung vor heimischer Kultur. Sind wir in unserem medienüberschwemmten Alltag wirklich schon so bequem geworden und stehen derartigen Veranstaltungen gleichgültig gegenüber? Muß es erst ein Lokalsender sein, der, am besten via TV, eine Übertragung in unsere ach so bequemen Wohnzimmer bringt? Es hätte zumindest den Vorteil, mittels Fernbedienung mal schnell zu sehen,

was in den anderen Programmen geboten wird.

Gegen die aufgesetzte Volksdummlichkeit - oh Entschuldigung, es muß natürlich heißen: Volkstümlichkeit - einer Carolin Reiber oder einer Ramona Leis wollen und sollen unsere Laienveranstalter nicht konkurrieren. Jeder Chorleiter oder Vortänzer sagt seine Darbietungen noch selbst an. Der ein oder andere Vortrag wird kleine Fehler enthalten, nicht alles ist fernsehreif. Dafür sind es Laiengruppen, die auftreten und keine Profits, äh Profis. Es sind Menschen, die sich die Freude am Mitmachen erhalten haben, die Zeit und auch Geld investieren um andere und auch sich zu unterhalten und für ein paar Stunden von einem oft sehr vollgepfropften Alltag wegzuführen.

Nun genug gemeckert. Allen Daheimgebliebenen sei nun gesagt, daß dieser Abend eine Empfehlung für die Zukunft ist. Es lohnt sich also, beim nächsten Mal dabei zu sein, zumal der Eintritt frei ist. Freier Eintritt geht in diesem Fall nicht mit einer minderen Qualität der Veranstaltung einher. Das können sich die Daheimgebliebenen am besten von den Leuten bestätigen lassen, die als Zuhörer dabei waren. Gemessen an den freiwilligen Spenden, in Worten freiwillig, für den Kindergarten, kann es gar keinen Zweifel an der Qualität geben. In unseren kleinen Gemeindeteilen gibt es tatsächlich Gruppen, die sehr gut arbeiten. So sei die Maigischer Stubenmusik und die Tanzgruppe des Trachtenvereines erwähnt. Werbung für ihre Arbeit machten jedoch alle. So kann man nur empfehlen, sich die Veranstaltung beim nächsten Mal genauer anzusehen.

Aus der Bierzeitung von 19..

Es war einmal...

*Unser Schneider groß keck
Fährt jetzt mit dem Auto weg
Um dasselbe los zu kriegen
müssen doch gleich zehn Mann
schießen
Geht es dann den Berg hinab
Haut der Lloyd auf einmal ab
Da nun die weißen Mäuse öfters
winken
Darf der Schneider nicht mehr soviel
Freibier trinken*

Der Gesangverein Kunreuth hat in den 50er Jahren einmal eine witzige Bierzeitung zusammengestellt, in der über fast jeden aktiven Sänger ein Reim mit Skizze zu finden war.

Können Sie sich genau an das Jahr der Veröffentlichung erinnern? Wer es weiß, bitte Postkarte mit der genauen Jahreszahl an

Heinz Ulm
Kirchberg 16
8551 Kunreuth

Es gibt dann ein kostenloses Exemplar einer Neuauflage.

Gesangverein Kunreuth

Singen macht Spaß!

Unter dieses Motto stellte der Gesangverein sein Sängerjahr 1992/93.

Um dieses Motto gleich richtig anzuwenden, begann man damit, am 27. August die Aufstiegsfeier des TSV Kunreuth mit einigen originellen, teilweise selbstgetexteten Liedern zu umrahmen. Der Gesangverein also einmal anders erlebt! Nicht nur ernsthaft und bieder, sondern fast fetzig und

ausgeflippt! In der gleichen Stilrichtung ging es weiter - beim Herbstkonzert in Weingarts. Nach zwei eher melancholischen, der herbstlichen Stimmung angepaßten Weisen langte man beim zweiten Auftritt, wieder richtig zu: zum Herbst gehört ja nicht nur die Melancholie, sondern ganz besonders auch die Ausgelassenheit von Wein- und Trinkliedern: der Herbst ist immerhin die Zeit der Weinlese! Dies wurde nicht nur gesanglich untermalt, sondern auf der Bühne vorexerziert: "In vino veritas, ein Prost mit harmonischem Klang!" Die Sänger ließen sich den Rebsaft schmecken.

Eine gemeinsame Weihnachtsfeier mit der freiwilligen Feuerwehr in Kunreuth am 12.12.92 bildet einen ersten Schritt zu einer noch integrativeren Zusammenarbeit der Vereine in Kunreuth.

Um auszuloten, welche Identität das Publikum vom Gesangverein erwartet, starteten wir im September eine Fragebogenaktion, deren Auswertung noch nicht abgeschlossen ist. Erste Hochrechnungen deuten jedoch genau in die Richtung, die wir als Chor einschlagen wollen:

- Aufbau eines Kinderchores
- mehr Instrumentalunterstützung bei Auftritten
- Erweiterung des Liedgutes um modernere Sätze und Lieder in fränkischer Mundart.

Wie die genauen Ergebnisse aussehen und welche konkreten Maßnahmen wir daraus ableiten werden, stellen wir Ihnen am 21. März 1993 bei einem Tag der offenen Tür vor. Darüber hinaus gibt es an diesem Tag ein Programm für Kinder, die Verlosung der Preise aus der Fragebogenaktion, eine öffentliche Chorprobe und eine Diskussions-Runde.

Den Abschluß und Höhepunkt des Sängerjahres bildet wieder das mittlerweile zur Tradition gewordene Schloßkonzert, diesmal am Sonntag, den 20. Juni 1993.

Von F J S, dem Ammersee und Kloster Andechs

Zu seinem alljährlichen Ausflug startete der Gesangverein Kunreuth am Samstag, den 10. Oktober 1992. Leider war unsere Fahrt nicht eben vom Wetter begünstigt. Aber das erschreckte eine erwartungsfrohe Schar von 50 Personen nicht!

Das erste Ziel war der neue "Großflughafen Franz Josef Strauß München" im Erdinger Moos. Wir kamen hier in den Genuß einer hochinteressanten Führung durch den dortigen evangelischen Flughafenpfarrer, Herrn Leipold.

Pfarrer Leipold ist den meisten Kunreuthern noch aus seiner Zeit als Pfarrer von Thuisbrunn in den achtziger Jahren bekannt. Nach Pfarrer Bullemers Weggang war er Pfarrverweser in Kunreuth, bis Pfarrer Barthelmuß kam.

Nach einer Rundfahrt durch den gesamten Flughafenbereich erstieg unsere Reisegruppe die sogenannte "Besucherplattform" des Flughafens. Schade, daß wir wegen des diesigen Wetters keine allzugute Aussicht auf startende und landende Flugzeuge, Terminals, Wartungshallen, usw., sowie die umgebende Landschaft hatten.

Umso fesselnder waren die Ausführungen von Herrn Pfarrer Leipold zur gesamten Anlage dieses Flughafens und der anschließende Rundgang durch das Hauptgebäude! Höhepunkt war zweifellos sein Bericht über die tägliche Arbeit des Flughafenpfarrers in der Flughafenkapelle. Pfarrer Leipold schilderte eingehend anhand von Geschehnissen aus dem Alltag am Flughafen, welche vielschichtige Probleme im Umgang mit den hier arbeitenden Menschen, den Passagieren und Besuchern zu lösen seien. Man sei hier täglich mit Einzelschicksalen von Menschen konfrontiert, die ohne Geld oder Nachtlager dastehen, für

andere seien Mittlerdienste zu Polizei oder Flughafenverwaltung zu verrichten, mal sei soziale Betreuung von Nöten und sehr oft sei man auch Seelendoktor. Deshalb wären auch das Gespräch mit den anderen und auch gute Kontakte zu allen Stellen am Flughafen wichtigste Voraussetzung für seine Arbeit.

Viele aus unserer Gruppe waren von dieser Führung so angetan, daß sie Pfarrer Leipold persönlich ihren Dank aussprachen und mit einer Spende für seine Arbeit bedachten.

Anschließend ging es weiter zum Ammersee. Nach dem Mittagessen unternahmen wir eine Schifffahrt über den See. Schade, daß wir wegen des nebligen, regnerischen Wetters nichts von dem herrlichen Panorama mitbekamen! So pferchten sich fast alle Fahrgäste in den engen Räumen unter Deck zusammen. Es war zwar kein hoher Seegang, aber binnen kürzester Zeit zum Schneiden dicke Luft! Allerdings tat dies der Stimmung keinen Abbruch!

Nächstes Ziel war Kloster Andechs mit seiner bekannten spätbarocken Kirche und dem weltberühmten Bier. Bedauerlich, daß der Großteil unserer Reisegruppe wegen des großen Andranges im Klostergasthof Brotzeit und Bier nur im Stehen oder im Freien verzehren konnte!

Deshalb wurde auch früher als geplant die Heimreise angetreten, die nur noch zum Abendessen und ein paar Stunden in fröhlicher Runde unterbrochen wurde.

Die Vorstandschaft bedankt sich bei allen Teilnehmern fürs Mitmachen. Wir hoffen es hat ihnen allen gefallen und möchten schon heute zu unserem nächsten Ausflug im Frühjahr 1993 recht herzlich einladen! Den genauen Termin und das Reiseziel werden wir rechtzeitig bekanntmachen.

Posaunenchorausflug ins Elsaß vom 11. bis 13. September 1992

Ab dem 11. September waren wir wieder beinahe -
zum Posaunenchorausflug ins Hälber Land!
Mühlhausen war die erste Station auf dem Weg -
die Museen waren schön, doch ansonsten viel "Dreg"!
Nach Kayzersberg ging es dann anschließend weiter -
die Stadt war sehr schön, doch die Zeit zu kurz - leider!
In Riquewir wurde Quartier dann bezogen -
der Wirt jedoch, er war uns nicht sehr gewogen!
Er ließ uns kurz vor zehn schon auf dem Trockenen sitzen -
da kamen ein paar von uns mächtig ins Schwitzen!
Viele zogen los, um Wein noch zu finden -
einen Teil sah man sogar noch in die Disco entschwinden!
Zuvor waren die Lichtspiele ganz interessant -
auch wenn im Regen keiner Französisch verstand!

Am nächsten Tag ging's dann nach Colmar hinein -
ein Städtchen mit Charme, nicht zu groß, nicht zu klein,
Museen Bartholin, Unter Linden und mehr -
auch die uralten Häuser gefielen uns sehr!
Und weiter ging es sogleich im Programm -
am Nachmittag war dann Haut Koenigsbourg dran!
Da hat sich der Ausspruch dann wieder bestätigt,
den auch unser Chester seit langem getätigt:
er meint, wie's auch vielen anderen so geht,
schad', daß das Elsaß unter französischer Verwaltung steht!
Das macht heut' aber nicht mehr viel aus,
denn bald hat Europa ein gemeinsames Haus.

Von der Königsburg durch die Vogesen nach Riquewir zurück -
da gabs gleich ein Weinfest, oh was für ein Glück!
Eine Spezialität ganz besonderer Art -
waren die Flammkuchen mit herrlichem Weißwein gepaart.
Anschließend ging's zum Abendessen -
um den Wirt mal richtig reinzustressen!
Um halb neun mußten wir schon wieder fort
zu einer Führung durch den ganzen Ort.
Der gute Wille war vorhanden -
doch haben wir leider wieder nichts verstanden!

Darum sind wir gleich umgekehrt
und haben dem Wirt noch eine Freude beschert!
Die Quetschen hab'n wir ausgepackt, g'sungen und g'lacht
und dabei eine rechte Gaudi g'macht!
Die Massen wollten zu uns herein von der Straßen -
der Wirt jedoch hat sich nicht erweichen lassen.
Und dann gegen 11, da mußten wir gehen -
ins Bett - oder uns nach einer anderen Kneipe umsehen!

Von Klopfen, Singen, bis zu Morddrohungen hin -
Schlafen kam manchem überhaupt nicht in den Sinn!
Doch dennoch haben wir die Nacht rungebracht -
Und uns auf den Weg nach Straßburg gemacht.

Und dann endlich Straßburg, die Stadt an der Ill -
ein Traumziel für jeden, der bilden sich will!
Als erstes haben wir uns, schlaue wie wir waren -
mit dem Omnibus ganz schrecklich verfahren.
Auch die Bootsfahrt war kürzer als ursprünglich gedacht -
dafür hab'n wir die gewonnene Zeit anschließend im Stau zugebracht!!

Die Vereinsweihnachtsfeier



"Oh du fröhliche..."
Begrüßung
Schnitzel mit Pommesfrites
"Oh Tannenbaum..."
Christbaumverlosung
Dankesworte
Gemütlicher Teil

"Wartum ist es am Rhein so schön..."



**Wenn ma ka Arberd hot,
dann macht ma si anal**

Mit diesem Satz haben schon viele Kunreuther Bürger die Reparaturarbeiten am Trachtenhaus erklärt.

Dem ist nicht so. Seit Jahren haben wir Probleme mit dem Fundament am Anbau des Trachtenhäusla. Der aufgeschüttete Weiher bot keinen haltbaren Grund.

Nachdem wir nun zwei Meter tief gegraben hatten, waren wir auf gewachsenen Boden gekommen. Mit einer aufwendigen Baustahlkonstruktion und viel Beton hoffen wir, dem Problem endlich Abhilfe geschaffen zu haben.

Bei dieser Aktion entfernten wir auch die alte Treppe. Sie war vielen Mitgliedern und Gästen in schmerzhafter Erinnerung. Bei Regen oder Schnee war schon mancher unten bevor er oben die Tür geschlossen hatte. Die neue Treppe ist jetzt flacher und wir wünschen uns den "guten Rutsch" jetzt nur noch zu Neujahr.

Übrigens, keine Angst, der gemauerte Auftritt zur Treppe wird in Sandstein verputzt und an der Vorderseite bepflanzt, damit sich das Ganze dem alten Bau harmonisch angleicht.

Jahreshauptversammlung

Der Heimat- und Volkstrachtenverein Kunreuth ist Mitglied der Vereinigung bayerischer Volkstrachtenvereine links der Donau und gehört damit dem Bezirksverband Oberfranken an.

Zur Jahreshauptversammlung 1992 trafen sich die Delegierten der oberfränkischen Trachtenvereine im Gasthaus zum Schloß in Kunreuth.

Die Begrüßung von Georg Koch, dem 1. Vorstand des Trachtenvereins, umrahmte der Posaunenchor Kunreuth.

In seinem Grußwort betonte Bürgermeister Helmut Ulm, wie wichtig die Erhaltung der Heimat ist und wie wichtig es ist, daß die Trachtenvereine die selbstgestellten Aufgaben ernst nehmen.

Auch der Vertreter des Landkreises Forchheim, stellvertretender Landrat Gregor Schmitt, würdigte den Stellenwert der Trachtenvereine. Die Heimatliebe kann nur durch Tun und Pflege erhalten bleiben. Von den Aktivitäten der Trachtenvereine leben auch die Landkreise, so seine Feststellung.

Unter dem Motto "Sitt und Tracht der Alten wollen wir erhalten", wurde Rückblick auf die Aktivitäten des vergangenen Jahres genommen und eine Vorschau des nächsten Jahres gegeben.

Bei der Hauptversammlung standen auch Neuwahlen an. Von den 17 Bezirksverwaltungsmitgliedern kommen drei aus dem Landkreis Forchheim.

Als erster Bezirksvorsitzender wurde Georg Baptistella vom Almfrieden Forchheim und als Trachtenberater Hans Dörfler von den Kreebauern Forchheim gewählt. Aus den Reihen des Trachtenvereins Kunreuth wurde Renate Koch als erste Schriftführerin und Pressewartin gewählt.



DAS MONOKEL

VIP - Fragebogen

Was Macht Sie glücklich?
"Ein schöner Akt!"

Was Macht Sie unglücklich?
"Eine verlorene Brieftasche!"

Wo möchten Sie gerne leben?
"In der Südsee!"

Wo sind sie schwach?
"Bei zuviel Arbeit"

Wo sind sie stark?
"Im Sprüche klopfen!"

Ihr Vorbild in der Gegenwart
"Keines, sie haben alle Dreck am Stecken!"

Ihr Vorbild in der Vergangenheit
"Keines!"

Mit welcher bekannten Persönlichkeit würden

Sie gerne einen Abend verbringen?
"Mit Anja Kruse!"

Ihr Lieblingssport?
"Obstgartenarbeit"

Ihre Lieblingsmusik?
"Opernhöre"

Ihre Hobbies?
"Obstpflücken"

Welche Tugend schätzen Sie am meisten?
"Wahrheitsliebe"

Was macht sie ärgerlich?
"Wenn mich jemand anlügt!"

Mit welcher bekannten Persönlichkeit der Gegenwart möchten Sie gerne tauschen?
"Mit Keiner!"

Ihre Lieblingsfarbe?
"Grün"

Ihre Lieblingsblume?
"Apfelblüte"

Welches Buch lesen Sie zur Zeit?
"Keines"

In welchem Film hätten Sie gerne die Hauptrolle gespielt?
"Bis zum Ende aller Tage."

Ihr Sternkreiszeichen?
"Fisch"

Sie haben drei Wünsche von der berühmten Fee frei. Welche sind es?

1. Weltreise
2. genügend Geld
3. der dritte Wunsch muß geheim bleiben."

Sie können mit der Zeitmaschine in ein anderes Jahrhundert. Welches wählen Sie?
"Das, in dem wir leben!"

Welches ist Ihr Lebensmotto?
"Leben und leben lassen!"

Wer ist diese Person?

Es handelt sich dabei um eine allseits bekannte Persönlichkeit aus Kunreuth! Die Auflösung erfolgt im nächsten MONOKEL!

Zum Schluß noch ein kalibartischer TIP !!!

Aber aufgepaßt! Eventuell haben sich kleine Fehler eingeschlichen. Testen Sie selbst.

Bratäpfel

Bratäpfel, sind ein toller Snack an kalten Winterabenden. Wür' das was für Sie? Man kann Bratäpfel ganz einfach zubereiten und das geht so: Wacholder, Nüsse und Bergknäuel ausstechen. Pfln aufs gefettete Backblech setzen. Zucker darüberstreuen und 25 Minuten bei 220° Grad im Elektroherd

(Gasherd Stufe 5 oder halb große Flamme) braten. Rausnehmen, mit Puder bestreuen und genießen.

Beste Sorten: Boskop, Jonathan, Cox' Orange.

Der Gourmet wird die kleinen Fehler längst erkannt haben! Bezüglich der Auswahl der geeigneten Obstsorten gibt Ihnen unser VIP gerne Auskunft.

Frohe Weihnachten und ein gesegnetes Jahr 1993 wünscht allen,

Ihr MONOKEL - Team.